Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten" (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends von edem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 78. Dienstag, den 5. Juli 1898 **24. Jahrg.**

Gedenktage für 1898.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

5. Juli.

1849. Die königliche Familie kehrt nach Unterdrückung des Aufstandes nach Dresden zurück.

6. Juli.

1896. König Albert erhält vom Kaiser Wilhelm anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Generalfeldmarschall ein herzliches Glückwunschschreiben.

Politische Rundschau.

— Der Vortrag, welcher dem Kaiser *während seiner Anwesenheit in Kiel vom Reichskanzler* Fürsten Hohenlohe gehalten worden ist, soll dem Ergebnis der Reichstagswahlen und den nächsten gesetzgeberischen Aufgaben des neugewählten Reichstages gegolten haben, eine Annahme, die allerdings nicht unbegründet erscheint. Ueber die dem neuen Reichstage für seine erste Session zugedachten Vorlagen bleiben bestimmtere Mitteilungen von offiziöser Seite noch abzuwarten, bis jetzt verlautet nur soviel, daß dem Parlament neben dem Etat die schon angekündigte Vorlage über die Neuorganisation der Feldartillerie und ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zugehen werden.

— In der Centrumspartei finden wegen verschiedener Vorgänge bei den Wahlen allerhand häusliche Auseinandersetzungen statt, infolgedessen hie und da geglaubt wird, der „Centrumsturm" werde bald nach außen deutlich erkennbare Risse aufweisen. Wahrscheinlich wird diese Annahme aber auch jetzt wieder verfrüht sein, schon früher hat es ja nicht an tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten im Schoß des Centrums gefehlt, und doch ist schließlich trotzdem die Einigkeit der Partei nach außen immer wieder erhalten geblieben.

— Nicht uninteressant ist die Thatsache, daß seit Bestehen des deutschen Reichstags die Zahl der adligen Mitglieder bei jeder Wahl sich verringert hat. Im Jahre 1871 hatte der Reichstag 160 adlige Mitglieder, 1881 147, 1890 126, 1893 102 und 1898 sind nur noch 88 Adlige gewählt worden, darunter 6 Fürstlichkeiten. Keinen adligen Namen weisen nur die freisinnige Vereinigung, die freisinnige Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei auf. Die Sozialdemokraten haben zwei adlige Mitglieder: von Vollmar und von Elm. Die Welfen sind sämtlich adlig. Von den Polen sind $^6/_7$, von den Konservativen mehr als $^2/_3$, von den Nationalliberalen ist $^1/_6$ und vom Centrum $^1/_{10}$ adlig.

— Von den 56 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sind nach dem „Vorwärts" 34 Handwerker, 5 Kaufleute, 4 Rechtsanwälte, 7 Schriftsteller, 1 Chemiker, 1 Apotheker, 2 Lehrer, 1 Offizier. Von dem Genossen Hoch ist der ursprünglich erlernte Beruf nicht bekannt. Er hat die Universität Zürich besucht. Von den Abgeordneten sind dem erlernten Beruf nach: 1 Sattler: Auer; 1 Drechsler: Bebel; 5 Kaufleute: Singer, Antrick, Oertel, Fischer, Rosenow; 6 Tischler: Zubeil, Tutzauer, Pfannkuch, Kloß, Dreesbach, Cramer; 3 Schneider: Klees, Reißhaus, Albrecht; 2 Schriftsetzer: Dietz, Schmidt (Magdeburg); 2 Klempner: Metzger, Segitz; 7 Cigarrenarbeiter: Meister, Molkenbuhr, Förster v. Elm, Hofmann, Geyer, Kaden; 1 Former: Schwarz; 1 Bergarbeiter: Sachse; 2 Schuhmacher: Bock, Seifert; 1 Lithograph: Schmidt (Frankfurt); 2 Schlosser: Ulrich, Frohme; 1 Tapezierer: Ehrhart; 1 Gärtner: Stolle; 1 Glasbläser: Horn; 1 Weber: Baudert; 1 Bäcker: Bueb; 4 Rechtsanwälte: Haase, Heine, Herzfeld, Stadthagen; 7 Schriftsteller: Blos, Calwer, Geck, Gradnauer, Liebknecht, Schippel, Schoenlank; 1 Chemiker: Wurm; 1 Apotheker: Agster; 2 Lehrer: Kunert, Thiele; 1 Leutnant: v. Vollmar.

Oesterreich-Ungarn. Das Ministerium Thun in Oesterreich hat endlich den Entwurf eines Sprachengesetzes, durch welches der leidige Sprachenstreit beseitigt werden soll, ausgearbeitet. Der genannte Gesetzentwurf wurde vom Ministerpräsidenten Grafen Thun bereits den in Wien versammelten Vertrauensmännern des feudalen Großgrundbesitzes Böhmens und der Tschechen mitgeteilt, wie es heißt, hätte die Versammlung dem Entwurfe zugestimmt. Wenn letzteres wahr ist, dann wäre das Thunsche Sprachengesetz für die Deutschen Oesterreichs sicherlich von vornherein unannehmbar, denn wenn es wirklich irgendwelche größere Zugeständnisse an die Deutschen enthielte, dann würden die Vertreter des Tschechentums ganz gewiß nicht ihr Einverständnis mit dem Entwurf erklärt haben.

Frankreich. Das neue französische Ministerium Brisson hat seine Vorstellung im Parlament überraschend gut überstanden. Mit der unerwartet großen Mehrheit von 316 gegen 230 Stimmen ist der Brisson'schen Regierung von der Deputiertenkammer am Schlusse der lebhaften Debatte über das von Brisson dargelegte Regierungsprogramm das geforderte Vertrauensvotum erteilt worden; auch die Monarchisten stimmten mit für die neue Regierung, trotz deren radikalen Zusammensetzung. Jetzt kommt es jedoch noch darauf an, ob sich die Mehrheit für das Kabinett Brisson auch bewähren wird, wozu gleich die am Donnerstag in der Kammer bevorstehende Debatte über die Dreyfusangelegenheit einen Prüfstein abgeben wird. An diesem Tage wird der Abgeordnete Berry eine Interpellation an den Kriegsminister Cavaignac wegen der Dreyfus-Affaire einbringen und die Vorlegung des Schriftstückes, welches die Schuld des verurteilten Ex-Kapitäns Dreyfus beweisen soll, verlangen, wobei sich Berry auf die von Cavaignac selber seinerzeit aufgestellte Behauptung stützen will, wonach sich dieses Dokument im Besitz des Kriegsministeriums befindet.

Niederlande. Die holländische erste Kammer genehmigte am Freitag den von der zweiten Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf über die Einführung der persönlichen Militärdienstpflicht mit 32 gegen 13 Stimmen. Demnach ist auch in Holland dieses wichtige Prinzip nunmehr zum Siege gelangt.

Balkanhalbinsel. Die serbische Skupschtina ist am Freitag vom König Alexander mittels Thronrede eröffnet worden. Dieselbe erklärt, das Programm der serbischen Regierung sei Ordnung nach innen und Friede nach außen, Hebung der Volkswirtschaft und des Unterrichts, sowie Stärkung der Wehrkraft Serbiens. Das wäre ja ein sehr vernünftiges Regierungsprogramm, ob es auch zur Verwirklichung gelangt, das ist bei den unklaren Zuständen in Serbien freilich eine andere Frage.

— In der Umgebung des Sultans sollen Intriguen zur Verhinderung der Jerusalemfahrt des deutschen Kaisers im Gange sein; daß sie ihren Zweck erreichen sollten, dies ist jedoch höchst unwahrscheinlich.

Spanien. — Nordamerika. Der erwartete allgemeine Angriff der Amerikaner auf Santiago de Kuba hat am Freitag vormittag gleichzeitig zu Wasser und zu Lande begonnen. Nach Meldungen von amerikanischer Seite sind hierbei die Spanier nach einem erbitterten Kampf zurückgeschlagen worden und mußten sich aus ihren Verschanzungen in die Stadt selbst zurückziehen. Für Sonnabend wurde die Wegnahme des Forts Morro erwartet, worauf die Stadt Santiago unter Mitwirkung der amerikanischen Flotte gestürmt werden sollte. Der Kampf vom Freitag ist von den Amerikanern angeblich nur als Scheinkampf geführt worden, um die Aufmerksamkeit der Spanier von der Seeseite abzulenken. Die von den Philippinen eingelaufenen neueren Nachrichten berichten von einem unter den Aufständischen ausgebrochenen Zwiespalt. Aguinaldo, der oberste Führer der Philippinen-Rebellen, behauptet, daß Sandico und Artachio, zwei andere Rebellenführer, eine Oppositionspartei gegen ihn zu bilden wünschten, er will darum Artachio erschießen lassen. Beim Suezkanal wird es wahrscheinlich zu einem Schiffskampf zwischen den Spaniern und den Amerikanern kommen, denn der amerikanische Kreuzer „San Francisco" ist von Süden her in den Suez-Kanal eingelaufen, während das spanische Geschwader noch bei Port Said weilt, wo es von seinen eigenen Kohlenschiffen Kohlen einnimmt. Es wäre merkwürdig, wenn der spanische Admiral nicht versuchen sollte, sich des feindlichen Kreuzers zu bemächtigen, was natürlich nur außerhalb des Kanals geschehen könnte.

Aus Sachsen.

— Zwei sächsische Truppenteile begingen dieser Tage Jubiläumsfeste. Das in Metz garnisonierende sächsische Fußartillerie-Regiment Nr. 12 beging das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens und das sächsische Pionier-Bataillon in Dresden feierte sein 200jähriges Bestehen; letztere Festlichkeit wurde durch die Teilnahme König Alberts ausgezeichnet.

— In Leipzig wurde am Sonntag das 17. mitteldeutsche Bundesschießen, durch welches zugleich das 25jährige Jubiläum des mitteldeutschen Schützenbundes gefeiert wird, in Gegenwart des Königs Albert durch einen Festzug eröffnet.

— In einer Zuschrift an ein Leipziger Blatt beklagt sich ein Herr, daß er einige Tage nach der Reichstagswahl auf offener Straße in gröblichster Weise insultiert worden ist, weil er eine entfernte Aehnlichkeit mit dem in Leipzig-Stadt gegen den Sozialdemokraten gewählten Reichstagsmitglied Professor Hasse hat. Er ging mit seiner Frau von der äußeren nach der inneren Stadt zu an einer Gruppe Arbeiter vorbei, wobei er die Worte hörte: „Das ist Hasse, das ist Hasse! Na, wart, den wollen wir verhauen!" Dann folgten ihm die Leute unter ähnlichen Rufen, kamen auf ihn los und drängten sich schließlich an ihn heran. Erst als die Frau des Insultierten den Arbeitern zurief: „Sie irren sich, das ist gar nicht Professor Hasse; was wollen Sie von meinem Manne?"

stutzten sie und erhoben nur drohend die Fäuste. Endlich rief einer von ihnen: „Nein, das ist nicht Hasse! Wenn es aber Hasse wäre, wir hätten ihm die Knochen im Leibe entzweigehauen.“

— In dem Massenquartier der 12. Kompagnie des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 an der Roßweinerstraße (früher Schröer's Wagenfabrik) zu Döbeln hat sich Sonnabend früh der Soldat Max Drechsel in einem Schwermuts-Anfalle mit seinem Dienstgewehr durch einen Schuß in den Mund getötet.

Aus dem Reußischen.

— Wie sich die Bevölkerung der beiden Städte des Fürstentums Reuß ä. L. und der nächstgelegenen Ortschaften von Greiz infolge des industriellen Aufschwunges entwickelt hat, zeigt folgende Statistik. Es hatten Einwohner:

	1833	1867	1895
Greiz	5631	10709	22135
Irchwitz	299	528	3866
Pohlitz	617	1311	3477
Gommla	328	595	1044
Dölau	201	359	1036
Rothenthal	142	338	615
Grochlitz	260	477	1197
Schönfeld	243	463	769
Caselwitz	137	165	657
Kurtschau	94	185	605
Zeulenroda	4961	6585	8942

— Der Gau Vogtland-Thüringen vom Deutschen Radfahrer-Bund veranstaltet seinen Sommer-Gautag am Sonntag, den 17. Juli, in Gera. Anläßlich desselben veranstaltet der Bezirk Gera am Vorabend einen Kommers, am Sonntag Preis-Korso, Sommerfest, Saalfahren, Ball ꝛc.

Vermischtes.

Die Fieberphantasien eines vom Blitze Getroffenen. Ein junger Kaufmann in Charlottenburg war bei dem letzten Unwetter auf dem Balkon vom Blitze getroffen worden und ist immer noch nicht zur Besinnung gekommen. Die Wirkung des Blitzschlages zeigt sich jetzt in einer eigentümlichen Weise. Der Getroffene glaubt, daß er sich in der Hölle befinde und verbrannt werden solle, und verlangt in seinen Phantasien, daß man ihn von dem Teufel, der ihn verbrennen wolle, befreie. Außer dem jungen Manne ist auch ein Dienstmädchen, daß sich in der Wohnung befand, vom Blitz getroffen worden, aber nur leicht.

Vom Zuge überfahren. Leutnant von Kapherr vom Husaren-Regiment von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 wurde Sonnabend vormittag auf dem Rathenower Bahnhof mit seinem Pferde von einem Güterzug überfahren und war sofort tot.

Unglücksfall bei einer Sprengung. Bei durch Pioniere vom 7. Bataillon am Sonnabend vorgenommenen Sprengungen der alten Hafengebäude in Köln ging ein Schuß fehl, infolgedessen Holz und Steinstücke in benachbarte Häuser einschlugen. Ein Holzklotz durchschlug den Fensterrahmen einer besetzten Wirtschaft und traf einen 74jährigen Gast, während in einem Schlächterladen ein schwerer Stein die Ladendecke durchschlug, gleichfalls zwei Personen verletzend. Die Fensterscheiben sämtlicher Häuser in der Nachbarschaft sind gesprungen, einzelne Füllungen sogar herausgerissen.

Vergiftung in Elberfeld. Die „Elberfelder Zeitung“ meldet, daß dreißig bis vierzig Schulkinder an Vergiftungserscheinungen zum Teil nicht unerheblich erkrankt seien.

Hamburger Streikbäckereien. Die Hamburger Streikleitung eröffnete in verschiedenen Stadtteilen fünf eigene Bäckereien.

In Stettin wurden während des letzten schweren Gewitters zehn Motorwagen vom Blitz getroffen.

Kriegserinnerung. Aus den Schlußkämpfen vor Orleans am 3. Dezember 1870 erzählt Generalmajor Wille eine interessante Episode. Als der Feind nach Vernichtung seiner Artillerie den Rückzug antrat, mußten die letzten Marschsäulen der französischen Infanterie um Chilleurs zu erreichen, eine ungefähr 100 m weite offene Strecke der großen Straße durchschreiten. Als Oberst von Dresky den Gegner diesen Raum betreten sah, ritt er zur Batterie des Hauptmanns Müller (4./3.) „die sich immer durch gutes Schießen ausgezeichnet hatte“ und sagte zu den Leuten: „Für jeden Schuß, den Ihr in die feindliche Kolonne hineinkriegt, zahle ich drei Thaler.“ „Herr Oberst,“ erwiderte ein nicht auf den Kopf gefallener Kanonier, „det wird Se deuer zu stehen kommen, wir schießen sehr gut!“ — Der erste Schuß ging zu weit, der zweite zu kurz; dann trafen sieben Schuß hintereinander in die Infanterie, die sich vollständig auflöste und in wilder Flucht den Wald von Orleans zu erreichen suchte.

Statistisches.

Die Einnahmen des kaiserlichen Patentamtes. Die Gesamteinnahme des Patentamtes in den Jahren 1877 bis 1897 beträgt über 38 Mill. Mark. Während indessen 1878 nur 395,864 Mk. eingenommen wurden, belief sich die Einnahme im Jahre 1897 auf 4 024 270 Mk., also mehr als das zehnfache. Die Ausgaben betrugen im Jahre 1897 1 692 262 Mk., woraus sich also für 1897 ein Gewinn von 2,5 Mill. Mark ergiebt. 1895 und 96 war der Ueberschuß etwas geringer, betrug aber immerhin 2 Mill Mk. Man ersieht aus diesen Ziffern den kolossalen Aufschwung, den die Erfinder-Thätigkeit in den letzten 20 Jahren genommen hat.

Verbrauch von 5-Pfg.-Marken. Die Zahl der bei den deutschen Postanstalten verkauften 5-Pf.-Marken ist infolge des gesteigerten Verkehrs in Ansichts-Postkarten in den letzten Jahren ganz bedeutend in die Höhe gegangen. Im Jahre 1894 wurden verkauft 295 Millionen, 1895 314 Mill., 1896 352 Mill., 1897 421 Mill. Stück.

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

Im Gartensalon trat ihm Gräfin Eva freundlich entgegen. „Willkommen, Herr Professor! Sie haben die Stadt wohl angesehen?“

„Doch nicht, Frau Gräfin; ich war beim Grabe meines Bruders.“

„Ah, in der That; ich hörte, daß ein Verwandter von Ihnen hier begraben liegt.“

„Frau Gräfin kannten ihn auch, Viktor von Oelzen war mein Stiefbruder.“

„Was Sie sagen, Herr Professor!“ erstaunt blickte die junge Frau in die Höhe, „ach ich mochte den armen Herrn v. Oelzen so sehr gerne, und wir tanzten immer recht viel miteinander. Er muß damals bald nach unserer Heimreise gestorben sein; er war so unbeschreiblich traurig.“

Schönau biß die Lippen zusammen und schwieg. Sollte er ihr sagen, daß der Tote als Selbstmörder geendet? Eine Pause entstand, dann blickte Eva freimütig auf: „Nun weiß ich, weshalb mir schon damals in der Kirche Ihr Gesicht auffiel, Herr Professor; Sie sind Ihrem Herrn Bruder ähnlich. O, nun freut es mich doppelt, Sie kennen gelernt zu haben; wir können von dem Toten reden — und ich will Sie trösten.“

„Frau Gräfin, wie soll ich Ihnen für diese warme Teilnahme danken. Im Sommer hoffe ich, Sie in Sintorf zu sehen, wohin ich mit Großmütterchen für einige Wochen übersiedle. Die liebe alte Frau ist mein einziger Trost, sonst stünde ich sehr einsam in der Welt.“

Verstohlen schaute sie in sein ernstes, schwermütiges Antlitz; es war sicherlich geistig bedeutender und interessanter als das des Toten.

„Ein jedes muß hienieden sein Teil tragen,“ sagte sie leicht aufseufzend, „Sie kennen auch mein Geschick, Herr Professor; es ist wahrlich kein leichtes.“

Der Eintritt des Generals unterbrach die Unterhaltung, und man begab sich gleich darauf zu Tisch. Erst nach der Mahlzeit ward im Boudoir der jungen Frau der Kaffee eingenommen.

„Nun sei lieb, Eva,“ bat der alte Herr munter, „singe mir ein Lied, wie ich es so gern höre, der Herr Professor liebt es sicherlich ebenfalls.“

Unbefangen lächelnd trat die Gräfin an den Stutzflügel und gleich darauf klangen weiche, volle Akkorde durchs Gemach.

„Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn.“

Der Professor blätterte in einer Mappe mit Kupferstichen, um Waldheim den tieferregten Ausdruck seines Gesichtes zu verbergen.

Es war ja von jeher so gewesen; bei den allerschönsten Rosen standen die schärfsten Dornen, und über manches kaum erblühte Glück sank sogleich ein Trauerflor. Weshalb erschütterte dies Weltgesetz den starken Mann so furchtbar? Und da kam er von neuem vergiftend, zerwühlend, jener entsetzliche Verdacht v.n vorhin, und seine Seele schrie verzweifelnd auf: „War er es?“

Zitternd verhallten die Schlußakkorde des Liedes; Schönau hatte die Augen leicht mit der Hand bedeckt und atmete schwer. An seinem Geiste zogen leuchtende Phantasiegebilde vorüber — es wär' so schön gewesen.

„Dank Dir mein Kind,“ sagte der alte General bewegt, „wenn Du singst, bleiben meine Augen nicht trocken, und ich ginge für solch ein Lied noch heute in den dichtsten Kugelregen.“

„Auch ich danke Ihnen, gnädigste Gräfin; der Herr General hat Recht, solcher Gesang thut unbeschreiblich wohl, besonders solch einsamen Sonderling wie mir!“

Die beiden Augenpaare trafen sich und ruhten traumverloren ineinander, dann stand die Gräfin errötend vom Klavier auf.

„Wer Leid und Schmerz kennt, darf auch davon singen,“ meinte sie einfach; „als ich noch keine Töne hatte, fühlte ich mich am elendesten.“

Die Rothofsbäuerin stand im reichen Festschmuck vor dem Spiegel ihres Zimmers, im Begriff, eine silberne Nadel in den dunklen Flechten zu befestigen.

Es war ein trüber Sommertag, am Himmel standen dunkle Wolken, und es schien, als solle der Empfang der Sintorf'schen Gutsherrschaft einregnen.

Die wilde Anne sah recht stattlich aus. Der bis zum Knöchel reichende, schwerseidene rote Rock, das silberverschnürte Samtmieder und der mit gleichen Quasten geschmückte Hut standen ihr ganz vortrefflich; just im Augenblick, als die hübsche Frau zurücktrat, öffnete jemand von außen die Thür, und Aloys Stolzner trat in das Zimmer.

Anne stutzte beim Anblick des Mannes, dann aber zogen sich ihre Augenbrauen finster zusammen.

„Was sucht Ihr heut auf dem Rothof?“ frug sie scharf.

„Euch selbst, Anne,“ gab er düster zurück, „ich muß mit Euch reden. Der Herr Professor riet es mir selbst!“

Heiße Röte färbte die Wangen der Frau, und sie rief zornig: „Was kümmert mich der, ich habe ihn nicht um seine Meinung gefragt.“

Das war der alte schroffe Ton, den Aloys gar wohl an der Bäuerin kannte, doch heute ließ er sich nicht abschrecken.

„Aber ich will von Euch Antwort haben, Anne, ehe die Herrschaft kommt.“

„Und was beliebt Euch zu fragen?“

„Ihr wißts doch schon lange, Frau Anne, daß ich Euch gut bin und um Eure Hand werben möchte. Könnt Ihr mich wohl heiraten?“

Ueber dem Zimmer lagerte es wie dumpfe Gewitterschwüle; die Bäuerin sah nicht in die Höhe, und der Freier nestelte unruhig an seinem Hute.

Was sollte Anna thun? Ihn abweisen wie alle anderen vorher? Nachgerade begann ihr die Besorgung des großen Besitzes lästig und unbequem zu werden; auch mißfiel der Stolzner ihr nicht, denn ihre rauhe Art war ihm ganz recht und — der Herr Professor hatte ihn ja selbst ermutigt!

Heftig zuckte die hübsche Frau zusammen. Seit zwei Jahren wuchs jenes seltsame Gefühl in ihrer Seele, das sie sich nicht erklären konnte, das sie aber dennoch veredelt hatte.

Sie fand erst neulich in einer Bücherkiste des seligen „studierten“ Oheims ein Gedichtbuch und darin eine besonders schöne Stelle. Seitdem lag es neben ihren Schreib- und Rechenbüchern mit einem bunten Lesezeichen an den Zeilen:

„Seit ich ihn gesehen
Glaub ich blind zu sein,
Wo ich hin auch blicke,
Seh' ich ihn allein!“

„Nun, Anne, habt Ihr keine Antwort für mich?“ frug Aloys Stolzner endlich bitter; ihre Gleichgültigkeit schmerzte ihn doch mehr, als er gestehen mochte.

Sie blickte zum Fenster hinaus. Es war so grau und trübe wie in ihrer Seele und am liebsten hätte sie laut aufgeschluchzt, wenn sich das für die Rothofsbäuerin geschickt. An dem Freier war eigentlich auch nichts auszusetzen; er liebte sie, man kannte ihn als brav und fleißig, und obendrein interessierte sich der Herr Professor für ihn. Langsam wandte sie ihr noch immer gerötetes Gesicht ihm zu und sagte, diesmal ohne den herben Stimmklang: „So meint Ihr, durch mich glücklicher zu werden? Wißt Ihr nicht, daß man mich die wilde Anne nennt? Ich muß es Euch nur gleich frei herausagen, daß ich Euch nicht so lieben kann, wie Ihr mich.“

„Ich hab's mir schon gedacht, Anne, aber ich bleibe dabei; werdet mein Weib!“

„Nun so überlegt Euch meine Worte bis morgen, Aloys; wenn Ihr dann noch derselben Ansicht seid — so wollen wir zur Weinlese Hochzeit halten.

Die Worte klangen gepreßt, fast als sollte zwischen diesen beiden Menschen ein Vertrag geschlossen werden.

„Ueberlegen brauch' ich nichts, Anne,“ sagte er nach einer Pause, während sein Gesicht sich aufhellte, „meine Liebe wird mit der Zeit auch die Eure gewinnen. Ich bin, Dank unserem Herrn Professor, auch ein anderer Mensch geworden, der nicht mehr flucht und tobt, sondern ordentlich wirtschaftet. Wenn wir nur immer gut zu einander halten, so soll's wohl gehen. Und nun kommt zur Einholung der Herrschaft.“

Er nahm die Hand seiner Braut, die es ruhig geschehen ließ, trotzdem es ihr zumute war, als lege sich eine Zentnerlast auf ihre Seele. Sie war nun doch eine zweite Heirat ohne Liebe eingegangen!

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Einen zeitgemäßen Wink für Bierausschankstätten giebt ein sächsischer Braumeister, Ernst Rüffer aus Plauen-Dresden. Er schreibt u. a.: Da, wo die verschiedenen Biere unter Luft-

druck durch Apparat und Bierleitung zum Ausschank gelangen, sollte jederzeit auf Zufuhr einer frischen reinen Außenluft zu dem Bier im Ausschankgebinde Bedacht genommen werden; dadurch bleibt demselben der ihm bei seiner Fabrikation verliehene Charakter, „aromatischer Malz- und Hopfengeschmack“ erhalten. Vor allem ist es geboten, die zum Druck benötigte Luft niemals aus Kellerräumen, und wenn dieselben auch noch so gut ventiliert sind, zu entnehmen, oder aus Hofräumen, wo allerhand Ablagerungen von Küchenabfällen oder dergl. ihren Platz finden; und am verwerflichsten ist es, die Luft aus der Nähe von Bedürfnisanstalten zu beziehen! In den Fällen, wo durch Wasserluftdruck das Bier zum Ausschank gebracht wird, ist gleichfalls darüber zu wachen, daß das Wasser ein reines, nicht ein durch allerlei Infusorien infiziertes, oder durch vegetabilische Stoffe verunreinigtes ist, auch ist das Sammelbassin oder Reservoir des öfteren einer gewissenhaften Reinigung zu unterziehen, denn: „Kleine Ursachen, große Wirkungen!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Elsterberg

vom 16. bis 30. Juni 1898.

1. Getaufte:

Elsterberg: Franz Herm. Müller, Fabrikwebers, S. Paul Otto. — Franz Herm. Stäps, Zimmermanns, T. Elisabeth Helene. — Karl Georg Wenzel, Kaufmanns, S. Fritz Georg Wilhelm. — Friedrich Wilhelm Oßwald, Handarbeiters, S. Max Willy. — Heinrich Hermann Arold, Warenschauers, S. Ernst Hermann.

Kleingera: Georg Preiß, Fabrikwebers, T. Lina Ida. — Hermann Robert Kraut, Fabrikwebers, S. Otto Alfred.

Sachswitz: Karl Heinrich Spindler, Appreturarbeiters, T. Hedwig Jenny.

3 uneheliche.

2. Getraute:

Hufschmied Max Herm. Damisch hier mit Anna Luise Zicker hier. — Fleischer Franz Paul Kober in Weida mit Minna Theresia Bräuer hier. — Fabrikweber Franz Robert Weigand in Reimersgrün mit Fabrikweberin Minna Auguste Herold daselbst. — Instrumentenmacher Ernst Otto Karl Perlich hier mit Agnes Wilhelmine Jubel hier. — Weber und Musiker Otto Richard Riedel hier mit Fabrikweberin Ida Minna Kießling hier.

3. Beerdigte:

Elsterberg: Stellmachermeister Friedrich Wilh. Oßwald, 69 J. 7 M. 1 T. — Joh. Heinrich Kießling, Kontoristens, Ehefrau Friederike Wilhelmine, 65 J. 4 M. 2 T.

Brockau: Hermann Damisch, Gutsbesitzers, T. Elsa Ida, 5 J. 2 M. 24 T. — Friedrich Wilhelm Horlbeck, Fabrikwebers, T. Martha Helene, 11 M. 24 T.

Görschnitz: Karl Friedrich Knorr, Webers, Ehefrau Christiane Wilhelmine, 64 J.

Kleingera: Herm. Robert Kraut, Fabrikwebers, S. Otto Alfred, 7 T. — Georg Preiß, Fabrikwebers, T. Lina Ida, 7 T.

1 uneheliches.

17. Abgeordneten-Versammlung des Verbandes vogtländischer Gebirgsvereine in Elsterberg.

Am Sonntag, den 3. Juli, hielt der Verband vogtländischer Gebirgsvereine in Elsterberg seinen diesjährigen Verbandstag ab. Vormittags ½9 Uhr wurden die mit der Bahn eingetroffenen Abgeordneten zunächst von unserem Gebirgsvereine am Bahnhofe empfangen und nach herzlicher Begrüßung in die Stadt geleitet. Hieran schlossen sich in kleineren Gruppen Spaziergänge in die nähere Umgebung der Stadt, u. a. auch in die neugeschaffene Käfersleithe. Um 11 Uhr begannen sodann im Rathaussaale die Verhandlungen der Abgeordneten. Die Versammlung wurde von dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Bürgermeister Wagner-Plauen, mit herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen eröffnet. Herr Dr. med. Römer, der Vorsitzende des hiesigen Gebirgsvereins, gab sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß Elsterberg, das „vogtländische Bozen“, wiederum als Ort einer Verbandsversammlung ausersehen sei und rief den erschienenen Gästen Willkommengruß und Dankesworte zu. Im Namen der Stadtgemeinde begrüßte Herr Bürgermeister Haueisen den Verbandstag, wünschte den Beratungen einen guten Erfolg und den Gästen in unserer Stadt recht fröhliche Stunden. Herr Bürgermeister Wagner nahm hierauf Gelegenheit, den beiden Herren für die freundlichen Begrüßungsansprachen und die gastfreundliche Aufnahme den Dank des Verbandes zum Ausdruck zu bringen. Es wurde nunmehr in die Verhandlungen eingetreten. Die Anwesenheitsliste ergab, daß Abgeordnete aus folgenden Orten vertreten waren: Adorf, Brambach, Elsterberg, Falkenstein, Greiz, Klingenthal, Leipzig, Markneukirchen, Netzschkau, Oelsnitz, Plauen, Schöneck, Treuen. Der Vorsitzende brachte zunächst eine Reihe eingegangener touristischer Schriften, Offerten und sonstige Mitteilungen zur Kenntnis der Versammlung. Sodann gab der Verbandsschriftführer in seinem Jahresberichte ein Bild über die hauptsächlichste Wirksamkeit der einzelnen Vereine. Beigetreten sind dem Verband die Vereine Leipzig und Brambach, ausgeschieden aus demselben ist der Verein Weida. Dem Verbande gehören gegenwärtig 20 Vereine mit rund 3000 Mitgliedern an. Hierauf erstattete der Verbandskassierer, Herr Oberlehrer Metzner-Plauen, den Kassenbericht, derselbe zeigte eine Einnahme von 606 Mk. 21 Pf. und eine Ausgabe von 567 Mk. 29 Pf., das vorhandene, verzinslich angelegte Stammvermögen beträgt 451 Mk. 78 Pf. Der Rechnungsabschluß wurde von den zu Revisoren ernannten Herren Lenk-Elsterberg und Kanis-Treuen sofort geprüft und für richtig befunden. Herr Schuster-Plauen berichtete darauf über das vom Verbande herausgegebene Werkchen der vogtländischen Sommerfrischen. Der Verband beschloß nach erfolgter Aussprache, das Schriftchen nächstes Jahr nochmals einer genauen Durchsicht zu unterziehen, vorgefundene Mängel zu beseitigen und dasselbe, soweit möglich, mit reicherem Illustrationsdruck als bisher neu herzustellen, von da an aber nur alle 2 Jahre eine Neuauflage eintreten zu lassen. Auch wurde im Einverständnis mit den Leipziger Delegierten beschlossen, das vom Vogtländer Verein zu Leipzig herausgegebene Verzeichnis vogtländischer Sommerfrischen mit dem Werkchen zu vereinigen. Ueber das nach den neuaufgestellten Grundsätzen des Verbandes herauszugebende Verzeichnis der ländlichen Gastwirtschaften im Vogtlande referierte gleichfalls Herr Schuster. Aus seinen Mitteilungen ging hervor, daß bisher nur wenige Vereine der Aufforderung nachgekommen sind, nach jenen Grundsätzen die in ihrem Gebiete liegenden ländlichen Wirtschaften in einem Verzeichnis zusammenzustellen und der Verbandsleitung einzusenden. Es soll daher in diesem Jahre von der Veröffentlichung dieser Liste Abstand genommen und nach erneuter Aufforderung die Aufstellung dieses Verzeichnisses erst nächstes Jahr verwirklicht werden. Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung gab sodann Herr Oberlehrer Metzner-Plauen einen aufklärenden Bericht über den Stand der Arbeiten an der Elsterquelle. Er betonte, daß man sich für die Steingrüner Quelle entschieden habe und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Bauarbeiten zur Fassung der Quelle, welche einen Kostenaufwand von ungefähr 800 Mk. verursachen würden, binnen kurzem ihren Anfang nehmen. Der Vorsitzende machte danach die Mitteilung, daß am 11. September d. J. in Marburg die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine stattfindet und regte an, dahin zu wirken, daß zur Erhöhung eines größeren Besuches dieses Touristentages für die Folge eine günstigere Zeit, vielleicht die Pfingstfeiertage, für diese Tagung gewählt werde. Hierauf kam der Antrag des Gebirgsvereins Brambach, zur Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Kapellenberge die Gründung eines Fonds herbeizuführen, zur Besprechung. Nachdem der Vorsitzende des Brambacher Vereins, Herr Postverwalter Renz, nochmals um wohlwollende Aufnahme seines Gesuches gebeten, auch der Vorsitzende erklärt hatte, die Verbandsleitung stehe der Angelegenheit sympathisch gegenüber, ebenso eine Anzahl Redner den Antrag warm befürwortet hatten, beschloß man, als Grundstock 100 Mk. aus der Verbandskasse zu bewilligen, den einzelnen Vereinen aber anheim zu stellen, welche Beiträge sie zu diesem Zwecke bewilligen wollen. Der Verein Adorf stellte für dieses Jahr die Bewilligung von 50 Mark zu diesem Fond, welchen der Brambacher Verein selbst in Verwaltung nehmen soll, bereits in Aussicht. Weiter lag ein Antrag des Verschönerungs-Vereines Netzschkau vor, welcher dahin gipfelte, die Verbandsleitung möge ihren Einfluß bei Herrn Rittergutsbesitzer Löbering auf Kleingera dahin geltend machen, daß genannter Herr als Besitzer die Erlaubnis zur Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Kuhberge erteile, nachdem mehrfache Gesuche des vorerwähnten Vereines von Herrn Löbering stets abschlägig beschieden worden sind. Der Verband beschloß, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Mit der Wahl des Ortes für die nächstjährige Versammlung, welche auf Treuen fiel, wurde die Abgeordnetenversammlung um 2 Uhr geschlossen. An die Versammlung schloß sich nach kurzer Pause ein gemeinsames Mittagsmahl an, welches durch ernste und heitere Trinksprüche gewürzt wurde, und das, da auch Küche und Keller des Herrn Hotelier Beckert das Beste boten, einen animierten Verlauf nahm. Nach beendetem Mahle brach man sodann zum Besuche der Haas'schen Anlagen nach der Roßwitzleithe auf, welche in liebenswürdigster Weise Herr Kaufmann Haas in Greiz zur Besichtigung freigegeben hatte. Allseitig waren die Gäste von der Schönheit dieser Anlagen überrascht. Als die Runde in den Anlagen unter Führung der Mitglieder des hiesigen Vereins beendet, gelangte man auf dem öffentlichen Teile des Parkes auf die sogen. Reitbahn, eine von Wald umsäumte kleine Wiese, wo den Festteilnehmern eine Erfrischung harrte, welche die Herren Brauereibesitzer Schmidt in zuvorkommender Weise in Gestalt einiger Hektoliter Bier gespendet hatten. Hier entwickelte sich denn auch bald bei dem vorzüglichen Stoff ein ungezwungener Verkehr, welcher durch Lied und Wort verschönt wurde. Namentlich erregte die humoristische Ansprache des Herrn Schuldirektor Herold aus Klingenthal, welcher alte Erinnerungen an Elsterberg und seinen Geburtsort Scholas auffrischte, viel Beifall. Auch eine photographische Aufnahme zur Festhaltung der frohbewegten, aber flüchtigen Stunde fehlte nicht. Die Festteilnehmer gingen hierauf in die Stadt zurück, wo unsere Gebirgsvereinsmitglieder mit ihren Gästen im Garten des Hotels zum grünen Baum noch einige frohe Stunden verlebten, bevor letztere mit den Abendzügen die Rückreise in die Heimat antraten. Allen Teilnehmern werden aber die frohverlebten Stunden zum Verbandstage in Elsterberg in angenehmer Erinnerung bleiben!

Elsterberg, den 4. Juli 1898.

— Recht wenig Veranlassung zur Entfaltung seiner Thätigkeit findet das hiesige Gewerbegericht, das seit Anfang dieses Jahres besteht. In den Anfangstagen mußte es zwar einige Male in Thätigkeit treten, seitdem aber nicht wieder. Man ist seit Bestehen dieses Gerichts mehr als früher an seine Pflichten und Rechte erinnert.

— Der bisher am hiesigen Bahnhofe thätige Herr Expedient Junge ist als Assistent nach Bahnhof Zwenkau versetzt worden.

— Der gestrige Sonntag brachte unserer Stadt wieder eine größere Anzahl Sommergäste. So kam vormittags eine Gesellschaft aus Zwickau mit Extrazug hier an, welche in den geräumigen Kellern unserer altehrwürdigen Ruine ein Picknick abhielt. Von da aus begaben sich die Teilnehmer durch die Roßwitzleithe und die Haas'schen Anlagen nach Greiz, wo in der Bürgererholung das Mittagsmahl bereit stand. — Auch der Marienthaler Turnverein, welcher Jocketa besucht hatte, hielt in unserer Stadt mehrere Stunden Einkehr.

— Am Sonntag, den 10. Juli, wird wieder ein Personen-Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Leipzig nach Greiz, Elsterberg, Barthmühle und der vogtländischen Schweiz verkehren. Die Ankunft in Elsterberg erfolgt 9 Uhr 10 Minuten vormittags, die Rückfahrt von Elsterberg 6 Uhr 57 Min. nachmittags.

— Der heutige Viehmarkt war nur schwach besetzt. Der Zutrieb betrug 20 Rinder und 6 Wagen Schweine. Die Verkäufer hielten auf feste Preise. Durch die jetzt im Gange befindliche Heuernte werden die Landwirte vielfach abgehalten, derartige Märkte zu besuchen.

— Am Sonntag mittag gegen 1 Uhr ist in der Elster der 6jährige Sohn des Herrn Christian Ficker in Rothenthal ertrunken. Herr Schuhmachermeister Köllner, welcher in der Nähe mit dem Fischen beschäftigt war, bemerkte den Vorgang, konnte aber leider nur die Leiche des Knaben ans Land bringen. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

— Die Jagd auf Rehböcke und wilde Enten ist seit Beginn dieses Heumonats wieder im Gang und die Nimrode erfreuen sich dessen bereits.

— Die Roggenernte wird voraussichtlich vorzüglich. Der Winterroggen hat prächtigen Stand, die Halme sind stellenweis mannshoch und die Aehren sehr lang und voll.

Neueste Nachrichten.

Riga, 3. Juli. Gestern stürzte ein neues, fünfstöckiges, teilweise bewohntes Haus ein. Zwei Personen wurden getötet und eine Person verletzt. Im Kellerraume des Hauses waren sechs Personen verschüttet, die durch die Feuerwehr gerettet wurden.

Der spanisch-nordamerikanische Krieg.

Madrid. Ein amtliches Telegramm des Generals Blanco aus Havana vom 1. Juli besagt: Heute mittag wurde Santiago heftig angegriffen; dem Feinde gelang es, die vorgeschobene Stellung Comas Sanjuan nach 3stündigem hartnäckigem Widerstande zu nehmen. Die Geschütze sind gerettet worden, obgleich die Hälfte unserer Streitkräfte kampfunfähig gemacht worden war. Der Kommandant General Linares wurde schwer am Arm verwundet und gab das Kommando an den General Toral ab. Beträchtliche feindliche Streitkräfte griffen am Vormittag el Caney an, doch wurden sie von dem General Cararey zurückgeworfen. Am Abend begann der Kampf von neuem, kam aber in el Caney nach energischem Widerstand zum Stehen. Die Verluste sind sehr groß. Von den Kolonnen Escario und Pareja ist keine Nachricht vorhanden.

Dem verehrten Publikum von Elsterberg und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich während meiner **militärischen Uebung** vom 7.—22. **Juli**

von meinem Bruder vertreten werde.

Fachgemäße Behandlung. **Billige Preise.**

Georg Roschmann, Zahnkünstler.

Was sagt die Presse zu

„Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Werk- und Nachschlagebuch für jedermann.

950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten, eleg. brosch. nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Sie sagt: * * * *

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)

Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tageblatt.)

Sammelbuch deutsch. Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung.)

Was Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)

Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)

Diese Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen und Nachschlagen. (Kölnische Volkszeitung.)

Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb. Fremdenblatt.)

Streift fast alle Gebiete des menschlichen Lebens. (Dortmunder Zeitung.)

Giebt auch über das Augenblicksbedürfnis hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berliner Volkszeitung.)

Unsumme von Stoff auf möglichst kleinem Raum. (Fränk. Courier, Nürnberg.)

Der inhalt- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)

Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen. (Berl. Gerichts-Zeitung.)

Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Vossische Zeitung.)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen" will — **der kaufe Kürschners Jahrbuch!** Originell und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise beachtend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponiert, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften 2c. vereinigend, sozusagen alles bringend — **das ist Kürschners Jahrbuch!** Es giebt niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benützt hat.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierbörse" gehalten werden, denn die „Thierbörse", welche im 12. Jahrgang in Berlin erscheint, ist unstreitig **das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.**

Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonnirt man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. gratis: Den landwirthschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger;
2. gratis: Die internationale Pflanzenbörse;
3. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittelbörse;
4. gratis: Die Kaninchenzeitung;
5. gratis: Das Illustrirte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u.s.w. u.s.w.);
6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und
7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen eines hochinteressanten, fachwissenschaftlichen Werkes.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse" unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörse" an und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach. Man abonnirt nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Zuntz

Java-Kaffee

in den unübertroffenen beliebten Qualitäten:

à Mark 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 das Pfund zu haben in **Elsterberg** in der **allein.** Niederlage bei **Bruno Wetzel.**

A. Zuntz sel. Wwe., Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers 2c. 2c.

Dampf-Kaffeebrennereien, Bonn, Berlin, Hamburg, gegr. 1837.

Allgem. Turnverein.

Donnerstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr

großes Konzert

auf dem Turnplatze.

Die Mitglieder und werten Vereinsdamen werden dazu freundlichst eingeladen.

Freunde und **Gönner des Vereins werden besonders herzlich geladen, als Gäste erscheinen zu wollen.**

Der Turnrat.

Vorläufige Anzeige.

Hôtel grüner Baum.

Montag, den 11. Juli

Garten-Konzert,

ausgeführt vom **Philharmonischen Orchester aus Greiz.**

Die Buchdruckerei

von

Bruno Hinsching in Elsterberg

empfiehlt sich zur Anfertigung von allerhand

Druckarbeiten,

als: Kaufmännische Arbeiten, Circulaire, Rechnungen, Preis-Courants, Briefköpfe, Lieferscheine, Quittungen, Tabellen, Statuten, Votivtafeln, Tafellieder, Tanzordnungen, Programms, Wein- und Speise-Karten, Verlobungsbriefe, Visiten-, Adress- und Einladungs-Karten, Etiquetts etc. etc. in eleganter und geschmackvoller Ausstattung bei äusserst billiger und schneller Bedienung.

Junge Leute,

welche zur Landwirtschaft übergehen, oder sich zum Oekonomie-Verwalter, **Molkerei-Verwalter,** Buchhalter und Amtssekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese Karriere und auf Wunsch auch **unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen.** Die Herren Chefs werden gebeten, sich unsrer kostenfreien Stellenvermittelung zu bedienen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.

J. Hildebrand,

Direktor der Landwirtschaftlichen Lehr-Anstalt und Molkereischule zu Braunschweig,

Madamenweg 160.

Handweber

für 5- und 6-gängige **Jacquardvorrichtung** bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.

Bernh. Schmidt,

Ziegelstr. 177.

Eine freundliche Oberstube

mit schöner Schlafkammer 2c. ist am 1. August d. J. oder später, womöglich an Leute ohne Kinder, zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Eine freundliche **Stube** und **Kammer** nebst Zubehör ist sofort zu vermieten **Rödelstr. 27** F.

Pferde-Verkauf.

Verkaufe eins von meinen beiden Pferden.

Hohndorf. Carl Seckel.

Roussillon,

echt **französischer Rotwein** von großer Qualität, kräftig, vollmundig, sehr appetiterregend, mild, **vom Faß**

per Liter M. 1,—

10 Liter „ 9,25

medizinischer Tokayer,

echt **ungarischer Medizinal-Wein,** vorzüglichstes Stärkungsmittel, ärztlich empfohlen, **vom Faß**

per Liter M. 2,—

Bowlen-Wein

sehr erfrischender **Moselwein,**

per Liter 60 Pf.

empfiehlt

Bruno Wetzel.

Ganz schmerzloses

Zahnziehen mittels **Schlafgas.** Künstliche Zähne und ganze Gebisse mit und ohne Gaumenplatten, sowie dauerhafte Plomben; für deren Haltbarkeit wird garantiert. Reparaturen und Umarbeitungen bei mäßigen Preisen. Mitglieder sämtlicher Krankenkassen finden die schonendste und solideste Behandlung bei

Hermann Schultze,

Spezialist für Zahnersatz,

nur **Greiz, Karolinenstraße 8,** in Hedlers Haus, 2. Etage.

Brief-Couverts

mit **Firmadruck** in guten Qualitäten liefert schnellstens und billigst die **Buchdruckerei** von

B. Hinsching.

NB. **Muster** stehen auf Verlangen zu Diensten!

Täglich frische, wurmfreie

Kirschen

empfiehlt **C. Weigel.**

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit **Gold-** und **Silbermedaillen prämiiert,** seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt

Th. Krumm, Buchbinder.

Visitenkarten

mit und ohne Goldschnitt liefert in sauberster Ausführung

die Buchdruckerei von B. Hinsching.

---

ff. Altenburger Ziegenkäse

empfiehlt billigst **C. Weigel.**

Dienstag abend

Missionskränzchen.

Für die vielen Glück- u. Segenswünsche zu unserer Vermählung sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders der Riege „Gut Heil" des Allg. Turnvereins für das schöne Geschenk, unseren

innigsten Dank.

Otto Riedel und Frau, geb. Kiessling.

Todes-Anzeige.

Heute verschied plötzlich unser liebes Söhnchen im Alter von 1 Jahr, was wir hiermit allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Heinrich Fischer
und **Frau.**

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.